



Fokus Iran

Center for Middle East and Global Order (CMEG)



ÜBERSICHT

Der diesjährige Friedensnobelpreis wurde der inhaftierten prominenten iranischen Menschenrechtsaktivistin Narges Mohammadi für ihren Kampf für die Rechte der Frauen im Besonderen und für den Kampf des iranischen Volkes für Freiheit im Allgemeinen verliehen. Wir erörtern die Bedeutung dieser Entscheidung und ihre möglichen Auswirkungen auf die Demokratiebewegung in Iran.

Auf internationaler Ebene rief Irans Oberster Führer zu einer einheitlichen Politik der muslimischen Länder im Nahen/Mittleren Osten gegenüber den USA auf, während iranische Staatsmedien Saudi-Arabien vor einer Normalisierung der Beziehungen zu Israel warnten. Wir untersuchen diese Entwicklungen und die möglichen Szenarien für die Region.

Sicherheitspolitisch widmen wir uns dem beispiellosen Angriff der palästinensischen Hamas auf Israel. Wir analysieren den Zeitpunkt dieses Angriffs und mögliche iranische Motive, insbesondere im Zusammenhang mit dem viel diskutierten Normalisierungsprozess zwischen Riad und Jerusalem sowie fehlender Abschreckung der USA gegenüber der Islamischen Republik.

Inhalte

Innenpolitik | Nobelpreis für Narges Mohammadi: Was bedeutet das für die Lage in Iran? | [S. 2](#)

International | Khameneis Wunsch nach regionaler Hegemonie und ein Fußballspiel | [S. 3](#)

Sicherheit | Beispielloser Hamas-Angriff auf Israel: Timing und die Rolle Irans | [S. 4](#)



NOBELPREIS FÜR NARGES MOHAMMADI: WAS BEDEUTET DAS FÜR DIE LAGE IN IRAN?

Die Verleihung des diesjährigen Friedensnobelpreises an Narges Mohammadi, eine bekannte inhaftierte Menschenrechtsaktivistin, kann als Signal der Kritik an die Islamische Republik gewertet werden. Das Nobelpreis-Komitee erklärte, dass der Preis eine Anerkennung für die Menschen sei, die an der großen Protestwelle letztes Jahr teilgenommen haben, und forderte die Freilassung von Mohammadi und anderen inhaftierten RegimekritikerInnen. Berit Reiss-Andersen, die Vorsitzende des norwegischen Nobelkomitees, erklärte: „Wir wollen mit dem Preis Narges Mohammadi und die Hunderttausenden von Menschen ermutigen, die in Iran genau das gefordert haben: ‚Frau, Leben, Freiheit.‘“ Somit wurde Mohammadi für ihr Engagement für die Rechte von Frauen, aber auch für den kollektiven Freiheitskampf des iranischen Volkes ausgezeichnet, dem sie den Preis auch widmet, so die Erklärung ihrer Familie.

Die Verleihung des Friedensnobelpreises an Narges Mohammadi erfolgt just 20 Jahre nach jenem an Shirin Ebadi – beide sind heute Befürworterinnen eines demokratischen Regimewechsels in Iran - und ein Jahr nach Beginn der revolutionären „Frau, Leben, Freiheit“-Bewegung.

Nasser Kanaani, Sprecher des iranischen Außenministeriums, bezeichnete die Entscheidung des Nobelpreiskomitees als politisches Manöver, das sich an der „interventionistischen und anti-iranischen“ Haltung einiger europäischer Regierungen orientiere. Er kritisierte das Nobelpreiskomitee dafür, einen Preis an eine Person zu verleihen, die wegen „mehrfacher Rechtsverstöße“ und „krimineller“ Aktivitäten verurteilt worden sei. Außenminister Hossein Amir-Abdollahian ging noch einen Schritt weiter und erklärte, der getötete Kommandeur der Auslandseinheit (die sog. Qods- oder Jerusalem-Truppen) der Revolutionsgarden, General Ghasem Soleimani, hätte es verdient gehabt, „ein Symbol für den Weltfrieden“ zu werden.

Die den Revolutionsgarden zugeordnete Nachrichtenagentur Fars News Agency verwies auf einen ihrer eigenen Berichte, der just kürzlich am 26. September veröffentlicht wurde, und behauptete, sie habe vorausgesagt, dass Narges Mohammadi angewiesen worden sei, eine Reihe von extremistischen Verhaltensweisen an den Tag zu legen,

um die Auszeichnung zu erhalten. Die fundamentalistische Tageszeitung Kayhan behauptete, die Nobelpreissentcheidung ziele darauf ab, „die Unruhen“ des letzten Jahres zu fördern und die Islamische Republik unter Druck der internationalen Gemeinschaft zu setzen.

WAS BEDEUTET DAS?

Kurzfristig hat der an Narges Mohammadi verliehene Friedensnobelpreis das Potenzial, ein Katalysator für positive Veränderungen in Iran zu sein, v.a. für die Demokratiebewegung. Seine Wirkung hängt jedoch weitgehend davon ab, ob sich die USA und die EU dafür entscheiden, auf Kosten des Regimes in die iranische Gesellschaft zu „investieren“. Wenn der Westen beschließt, seine Außenpolitik gegenüber Iran grundlegend zu ändern, indem er die Zivilgesellschaft unterstützt, die Menschenrechte fördert und sich für iranische DissidentInnen einsetzt, könnte dieser Preis als Symbol der internationalen Solidarität mit dem iranischen Volk dienen und positive Veränderungen vor Ort befördern. Wenn die USA und die EU jedoch ihre derzeitige außenpolitische Haltung gegenüber Iran beibehalten, die von diplomatisches Engagement auf Kosten der effektiven Durchsetzung von Sanktionen und einer merklichen Erhöhung des Drucks geprägt ist, ist es unwahrscheinlich, dass der Friedensnobelpreis allein zu bedeutenden greifbaren Veränderungen zugunsten der iranischen DemonstrantInnen führen wird. Schließlich hat das Regime eine lange Geschichte der Unterdrückung abweichender Meinungen und wird dies auch fortsetzen, solange es nur minimalem Druck von außen ausgesetzt ist.

In der Zwischenzeit sind die iranischen Behörden sicherlich besorgt über die möglichen Auswirkungen dieses Preises auf die westliche Wahrnehmung ihrer „inneren Angelegenheiten“. Sie befürchten, dass dies zu einer Verschiebung der westlichen Sichtweise führen könnte, also die Menschenrechtsverletzungen und die autokratische Herrschaft in Iran stärker unter die Lupe genommen werden und Teheran somit höherem Druck ausgesetzt wird.

Insgesamt ist der Friedensnobelpreis zwar ein starkes Symbol der Anerkennung für die Demokratiebewegung, seine Wirksamkeit bei der Förderung des Wandels im Land hängt jedoch von der Bereitschaft der westlichen Mächte ab, die Zivilgesellschaft zu unterstützen und politischen und wirtschaftlichen Druck auf das Regime auszuüben. In diesem Sinne hatte Narges Mohammadi Anfang April vor ihrer erneuten Inhaftierung gefordert: „Der Westen muss die iranische Zivilgesellschaft respektieren, sich

für die Demokratie in meinem Land einsetzen und uns dabei helfen, dies zu erreichen. [...] Machen Sie die Menschenrechte zu einer Priorität in den Verhandlungen.“

Der Preis ist somit ein starkes Signal an die iranischen Frauen und Mädchen, die an der Spitze des Kampfes gegen das Regime stehen, und damit an die gesamte Demokratiebewegung. Die Verleihung des Preises erfolgt zudem zu einem sensiblen Zeitpunkt des revolutionären Prozesses im Iran, nämlich ein Jahr nach dem Beginn der revolutionären "Frau, Leben, Freiheit"-Bewegung, in der die Demokratiebewegung einen Mangel an Unterstützung durch die internationale Gemeinschaft zu verzeichnen hatte, was dem Regime wiederum ein Gefühl der Sicherheit, wenn nicht gar der Straffreiheit verschafft hat. Das Nobelpreiskomitee hat damit **mittelfristig** ein starkes Signal der Solidarität an die iranische Demokratiebewegung gesendet, die maßgeblich von Frauen geführt wird, und hat ihre internationale Sichtbarkeit und Aufmerksamkeit wieder-

hergestellt, was dem Regime immer ein Dorn im Auge ist.

Dies kommt zu einer Zeit, in der der revolutionäre Prozess in einer Art Stagnation steckt: Das Regime fühlt sich sicher, weil der Westen keinen Druck ausübt und durch die bedingungslose Wiederaufnahme der Verhandlungen seine Vorliebe für ein Business-as-Usual mit der Islamischen Republik demonstriert hat, während Teheran weiterhin auf Repressionen, insbesondere gegen Frauen, setzt, die in letzter Zeit sogar noch verschärft wurden.

Unterdessen bleiben die Motoren der revolutionären Unzufriedenheit - vor allem im politischen und sozioökonomischen Bereich - bestehen und verschärfen sich sogar noch, worauf die Islamische Republik weiterhin keine politischen Antworten hat. Kurzum, da die Straßenproteste seit Anfang des Jahres abgeflaut sind, haben wir es im Iran mit einer Pseudostabilität zu tun, während es unter der Oberfläche weiter brodeln.



 INTERNATIONAL

KHAMENEIS WUNSCH NACH REGIONALER HEGEMONIE UND EIN FUßBALLSPIEL

In einer Rede am 3. Oktober vor Teilnehmern der jährlich in Teheran stattfindenden sog. International Islamic Unity Conference, den Botschaftern islamischer Länder in Iran und Offiziellen des Landes erklärte der Oberste Führer Ali Khamenei, dass die „Regierungen, die auf eine Normalisierung der Beziehungen zum zionistischen Regime [d.h. Israel laut Regime-Sprachregelung] setzen, Verluste erleiden werden“. „Sie wetten auf ein totes Pferd. Die heutige Situation des zionistischen Regimes ist keine Situation, die eine Annäherung an das Regime begünstigt. Sie [andere Regierungen] sollten diesen Fehler nicht machen. Das usurpatorische Regime [Israel] geht seinem Ende entgegen“, fügte er hinzu. Khamenei rief auch zu einer gemeinsamen Politik von Ländern wie „Iran, Irak, Syrien, Libanon, Saudi-Arabien, Ägypten, Jordanien und den Ländern am Persischen Golf“ gegen die USA auf.

Gleichzeitig wurde das im Naghsh-e Jahan-Stadion in Isfahan angesetzte Champions-League-Spiel der asiatischen Fußballverbands AFC zwischen Sepahan und dem in

Dschidda ansässigen Team Al-Ittihad abgesagt, weil sich der iranische Verein weigerte, am Spielfeldrand aufgestellte politische Banner und Statuen, die den getöteten Befehlshaber der Revolutionsgarden Ghassem Soleimani zeigten, zu entfernen. Die den Revolutionsgarden nahestehende Nachrichtenagentur Fars versuchte, diesen Vorfall mit der Aussicht auf eine Normalisierung der Beziehungen zwischen Saudi-Arabien und Israel in Verbindung zu bringen, und behauptete, dass Personen, die von „zionistischen Regimen“ beeinflusst werden, für die Aktionen von Al-Ittihad verantwortlich seien. Die Tageszeitung Kayhan betonte unterdessen, dass die mit Iran verbündeten „Widerstandsgruppen“ eine Bedrohung für Saudi-Arabien darstellen würden, wenn Riad seine Beziehungen zu Jerusalem normalisieren wolle. Wenn Riad dauerhafte Sicherheit erreichen wolle, sei dies nur durch Beziehungen zu muslimischen Ländern und „Widerstandsbewegungen“ möglich.

WAS BEDEUTET DAS?

Die Absage des Fußballspiels zwischen Sepahan und Al-Ittihad macht einmal mehr die tief verwurzelten Divergenzen zwischen Iran und Saudi-Arabien deutlich. Diese bestehen seit Jahren und äußern sich in verschiedenen Formen, darunter auch bei Sportveranstaltungen. Nun ist dem Konflikt zwischen Iran und Saudi-Arabien ein neuer

Aspekt hinzugefügt worden, nämlich eine potentielle Normalisierung der Beziehungen zwischen Riad und Tel Aviv. Unter diesen Umständen haben iranische Staatsmedien versucht, den Vorfall beim Fußballspiel mit Israel in Verbindung zu bringen.

Die iranische Führung hat es zwar abgelehnt, sich offiziell gegen eine mögliche Normalisierung der Beziehungen zwischen Israel und Saudi-Arabien auszusprechen, doch die in *Kayhan* dargelegte Perspektive gibt Aufschluss darüber, wie das Regime wahrscheinlich auf eine solche Normalisierung reagieren würde. Diese Tageszeitung, die als Sprachrohr des Obersten Führers Khamenei gilt, betont, dass von der Islamischen Republik angeführte regionale

„Widerstandsgruppen“ in einem solchen Szenario eine Bedrohung für Saudi-Arabien darstellen würden.

Darüber hinaus unterstreichen Khameneis jüngste Äußerungen die Erwartungen, die Iran an andere Länder in der Region stellt, da er zur Einheit der muslimisch geprägten Länder gegenüber den USA aufruft, was darauf schließen lässt, dass Teheran eine Führungsrolle bei der Gestaltung der Außenpolitik dieser Länder anstrebt. Ein solcher Ansatz macht **mittelfristig** es schwierig, regionale Stabilität herzustellen, wenn Teheran stattdessen regionale Hegemonie anstrebt, was Konflikte und Spannungen im Nahen/Mittleren Osten heraufbeschwören würde.



SICHERHEIT

BEISPIELLOSER HAMAS- ANGRIFF AUF ISRAEL: TIMING UND DIE ROLLE IRANS

Die militante palästinensische Organisation Hamas führte am Morgen des 7. Oktober ihren bislang schwersten Angriff auf Israel durch. Hamas-Kommandos, an denen rund 1.000 Kämpfer beteiligt sein sollten, drangen in Gebiete im Süden Israels ein, nachdem aus dem Gaza-Streifen über 2.000 Raketen abgefeuert worden waren, wobei bis Samstagabend mindestens 200 IsraelInnen getötet und über 1.000 verwundet wurden. Die israelische Regierung rief den Kriegszustand aus und flog Luftangriffe auf den Gaza-Streifen, bei denen bis zum o.g. Zeitpunkt etwa 200 Menschen getötet wurden. Am Sonntag entsandten die USA den Flugzeugträger Gerald Ford und die dazugehörige Trägerkampfgruppe zur Unterstützung Israels ins östliche Mittelmeer, die Israel mit logistischer und nachrichtendienstlicher Hilfe versorgen könnten. Bei Redaktionsschluss am Montag wurde eine weitere Front an der israelisch-libanesischen Grenze eröffnet, nachdem Raketen aus dem Libanon auf Israel abgefeuert worden waren.

Diese massive Eskalation erfolgt wenige Tage nach den israelfeindlichen Äußerungen Khameneis vom 3. Oktober in der zuvor erwähnten Rede: „Die palästinensische Bewegung ist heute lebendiger als je zuvor in diesen 70 oder 80 Jahren. Die palästinensische Jugend und die palästinensische Bewegung, die Anti-Besatzungs-, Anti-Unterdrückungs- und Anti-Zionismus-Bewegung, ist heu-

te energischer, lebendiger und bereitwilliger denn je, und das können Sie sehen. Und so Gott will, wird diese Bewegung ihre Ziele erreichen. Der ehrenwerte Imam [Khomeini], möge Gott mit ihm zufrieden sein, beschrieb das usurpatorische [zionistische] Regime als ein Krebsgeschwür. Dieses Krebsgeschwür wird, so Gott will, durch das palästinensische Volk und die Widerstandskräfte in der gesamten Region ausgerottet werden.“

Die libanesische Hisbollah veröffentlichte ihrerseits eine Unterstützungserklärung für die Hamas und erklärte, dass deren Operation „eine Botschaft an die arabische und islamische Welt und die internationale Gemeinschaft insgesamt, insbesondere an diejenigen, die eine Normalisierung mit diesem Feind anstreben, ist, dass die palästinensische Sache eine immerwährende Sache ist, die bis zum Sieg und zur Befreiung weiterlebt“.

Gleichzeitig reagierte Teheran mit Jubel und Glückwünschen für den Hamas-Anschlag. Eine Reihe von Kommandeuren der iranischen Streitkräfte und der Revolutionsgarde sowie Präsident Ibrahim Raisi auf die Seite der Hamas. Raisi telefonierte mit Ismail Haniyya, einer führenden Hamas-Figur, und Ziyad al-Nakhalah, dem Führer der Organisation Islamischer Dschihad in Palästina (PIJ).

Der Sprecher des Außenministeriums, Kanaani, sprach davon, dass ein neues Kapitel in der Geschichte der „Widerstandsfront“ aufgeschlagen worden sei. Revolutionsgarden-General und Khamenei-Berater Yahya Rahim Safavi verkündete: „Wir unterstützen die lobenswerte Operation des Al-Aqsa-Sturms [so der offizielle Name des Hamas-Angriffs auf Israel]. [...] Wir werden den palästi-

nensischen Freiheitskämpfern bis zur Befreiung Palästinas und Al-Quds [der arabische Name für Jerusalem] zur Seite stehen.“ Währenddessen ist die Stimmung in der iranischen Bevölkerung weit von der staatlichen Position entfernt, wie am Sonntagabend in Teheran bei einem iranischen Ligaspiel zu beobachten war, als Fans beim Anblick palästinensischer Flaggen im Stadion skandierten: “Steckt Euch Eure Palästina-Flagge in den Hintern!”

WAS BEDEUTET DAS?

Der Angriff der Hamas, insbesondere das Eindringen ihrer Bodentruppen in Israel und die Geiselnahme israelischer BürgerInnen und SoldatInnen, wirft die Frage auf, ob dies ohne zumindest stillschweigende Zustimmung, wenn nicht gar aktive Ermutigung und Unterstützung durch die Islamische Republik Iran erfolgt ist. Es ist ungewöhnlich, dass die Hamas eine derart kühne Strategie verfolgt, was darauf hindeuten kann, dass sie möglicherweise von Teheran angeleitet oder unterstützt wurde. So ist die Islamische Republik dafür bekannt, Geiselnahmen als strategisches Mittel einzusetzen, das nun der Hamas bei Verhandlungen über einen möglichen künftigen Waffenstillstand ein Druckmittel gegen die israelische Regierung an die Hand geben würde und gleichzeitig Israels militärische Reaktion erschweren könnte, bei der nach Gaza gebrachte israelische Gefangene getötet werden könnten.

Einem kontrovers diskutierten Bericht des Wall Street Journal vom 8. Oktober zufolge waren iranische Sicherheitsbeamte an der Planung des Hamas-Anschlags beteiligt und gaben bei einem Treffen in Beirut am 2. Oktober grünes Licht, laut einem nicht genannten hochrangigen Hisbollah-Mitglied. In der Tat wurde laut BeobachterInnen zu Beginn dieses Jahres in der libanesischen Hauptstadt ein gemeinsamer Operation Room von Hisbollah, Hamas und Iran eingerichtet. Unterdessen erklärte Hamas-Sprecher Ghazi Hamad gegenüber der BBC, dass seine Organisation direkte iranische Unterstützung für den Angriff erhalten habe und Teheran habe sich auch verpflichtet, „den palästinensischen Kämpfern bis zur Befreiung Palästinas und Jerusalems beizustehen“. Das genaue Ausmaß und die Art der Beteiligung Teherans bleibt jedoch unklar. „Iran ist ein wichtiger Akteur, aber wir können noch nicht sagen, ob er an der Planung oder Ausbildung beteiligt war“, sagte der israelische Armee-Sprecher Konteradmiral Daniel Hagari. Aus Washington hieß es, man habe keine gesicherten Erkenntnisse hinsichtlich der iranischen Rolle.

Israelische Vertreter, wie z.B. Israels Botschafter in Berlin, die Verantwortung Irans für die gegenwärtige Eskalation hervorgehoben. Zum jetzigen Zeitpunkt ist jedoch nicht klar, ob Israel angesichts der realen Gefahr eines flächendeckenden regionalen Krieges, der daraus resultieren könnte, auch gegen Iran selbst Vergeltung üben wird.

Einem nicht bestätigten Video zufolge, das in den sozialen Medien kursiert, könnten persischsprachige Männer zu den Hamas-Geiselkommandos gehört haben, was darauf hindeutet, dass Teheran neben möglicher finanzieller und sonstiger militärischer Unterstützung auch (para-)militärisches Personal für die Hamas-Operation entsandt haben könnte.

Angesichts der Sorge Irans über eine mögliche Normalisierung der Beziehungen zwischen Israel und Saudi-Arabien ist es plausibel, dass dieser Angriff von Teheran zumindest geduldet, wenn nicht gar von ihm ermutigt wurde, um eine Einigung Riads mit Jerusalem zu torpedieren. Und dies nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass Riad der in der arabischen Welt weitverbreiteten pro-palästinensischen Stimmung Beachtung schenken muss, was für sein regionales Image und seine Soft Power von entscheidender Bedeutung ist. Kurz gesagt wird die Normalisierung zwischen Saudi-Arabien und Israel als Folge eines Krieges zwischen der Hamas und Israel wahrscheinlich auf unbestimmte Zeit verschoben oder sogar ganz auf Eis gelegt, was für Teheran ein höchst willkommenes Ergebnis wäre.

Was die Möglichkeit eines Kriegseintritts der Hisbollah auf Seiten der Hamas betrifft, so wird sie dies nur dann tun, wenn Iran davon ausgeht, dass ein größerer Krieg für ihn von Vorteil wäre – was zum jetzigen Zeitpunkt noch unklar ist. Gleichzeitig hätte die Hisbollah hierbei viel zu verlieren, v.a. ihren Stand im Libanon – sowohl im Allgemeinen als auch bei ihrer schiitischen Basis im Besonderen – in einer Zeit, in der das Land in Scherben liegt. Nicht zuletzt könnte das offensichtliche Geheimdienst-Versagen Israels und womöglich der USA in Bezug auf den Hamas-Angriff ein ermutigender Faktor für regionale Feinde beider Staaten sein.

Vor diesem Hintergrund betrachtet Iran die Aktionen der Hamas zumindest als Möglichkeit, Saudi-Arabien und die Vereinigten Staaten indirekt unter Druck zu setzen, da die Abschreckung durch die USA im Nahen/Mittleren Osten als schwach empfunden wird. Teheran nutzt somit sein Stellvertreter-Netzwerk, um die Interessen der USA und

ihrer Verbündeten in der Region erheblich zu untergraben. Zudem erfolgte der Angriff der Hamas nur wenige Tage, nachdem Teheran infolge einer Vereinbarung mit der Biden-Regierung 6 Milliarden Dollar seiner eingefrorenen Guthaben zurückerhalten hat, was Befürchtungen

nährte, dass Teheran diese Gelder für seine regionalen Verbündeten wie die Hamas ausgibt. Daher wird es ohne eine wirksame Abschreckungspolitik der USA immer schwieriger werden, die negativen Aktivitäten Irans einzuhängen.



Über CMEG

Das Center for Middle East and Global Order (CMEG) ist ein unabhängiger, transnationaler Think-Tank, der sich der Erforschung der Transformationsprozesse in Iran, dem Nahen/Mittleren Osten und der Weltordnung widmet.

Unsere Mission ist es, innovative Analysen zum besseren Verständnis dieser laufenden geopolitischen und internen Machtverschiebungen und ihrer Dynamiken zu liefern sowie nachhaltigen Frieden und Entwicklung für den Nahen/Mittleren Osten durch eine neue Außenpolitik zu fördern, die Interessen und Werte in Einklang bringt.

Jetzt *Fokus Iran* ab 17.10. abonnieren!

Mit dieser Ausgabe endet unser kostenloses Angebot zu Ehren des Jubiläums der Proteste 2022.

Um *Fokus Iran* auch weiterhin wöchentlich zu lesen, unterstützen Sie unsere unabhängige Arbeit durch ein Abonnement:

<https://cmeg.org/fokus-iran-abonnieren>

Impressum

Center for Middle East and Global Order (CMEG)
c/o Betahaus GmbH
Rudi-Dutschke-Str. 23
10969 Berlin
www.cmeg.org
info@cmeg.org